

Hospiz braucht noch eine halbe Million

Festakt zur Eröffnung des Anbaus und zum Jubiläum ist für Ende September geplant

Von Ruth Eberhardt

LINDAU-AESCHACH (rue) - Der Hospizverein nähert sich mit seinem Anbau an das Hospiz „Haus Brög zum Engel“ der Zielgeraden. Zwar besteht noch eine Finanzierungslücke von rund einer halben Million Euro für den ungefähr 2,5 Millionen teuren Erweiterungsbau. Und noch ist nicht gewiss, wann die vier neuen Zimmer erstmals belegt werden können. Dennoch steht ein Termin bereits fest: Am 30. September will der Hospizverein mit einem Festakt im Stadttheater die Eröffnung des Anbaus und zugleich das 30-jährige Bestehen des „Besuchsdienstes für Kranke und Sterbende Lindau-Westallgäu“ feiern. Tage der offenen Tür für die Bevölkerung sollen folgen.

„Als im Juli 2014 die Maja-Dornier-Hospizstiftung das Anwesen Haus Brög zum Engel von der Stadt Lindau erwerben konnte, tat sie dies, um das stationäre Hospiz zu erweitern und nachhaltig in die Zukunft zu führen“, berichtete Maja Dornier, Vorsitzende des Hospizvereins, in der Mitgliederversammlung über das Bauprojekt, das die Zahl der Zimmer im Hospiz von fünf auf künftig neun erhöhen soll. Das vergangene Jahr sei daher ganz im Zeichen des im März begonnen Hospizanbaus gestanden. Die Baustelle forderte viel Zeit, Flexibilität und Umsicht – auch wegen der ungewohnten Baustellen-geräusche im sonst so stillen Haus.

Hier wurde das der Baustelle nächstgelegene Pflegezimmer im vergangenen Jahr nicht belegt, was die Belegungsquote im Jahr 2015 auf 77 Prozent verringerte, während sie in anderen Jahren bei etwa 90 Prozent liegt. Dies hatte für den Betrieb des Hospizes finanzielle Einbußen zur Folge. So bezifferte Schatzmeister David Kowatsch den Jahresfehlbetrag auf 11 000 Euro. Er sei durch Rücklagen ausgeglichen worden.



Zwei Vereine und doch ein Team: Die Verantwortlichen des Hospizvereins und des Besuchsdienstes für Kranke und Sterbende arbeiten eng zusammen und werden im September auch gemeinsam die Eröffnung des Hospizanbaus und das Besuchsdienst-Jubiläum feiern.

FOTO: RUTH EBERHARDT

„Wir haben auch verhältnismäßig viele Spenden bekommen“, erklärte Dornier. „Es hat mich sehr gefreut, dass uns die Bürgerschaft so unterstützt. Das hat mir den Rücken gestärkt.“ Inzwischen kann das besagte Zimmer wieder genutzt werden, und die Belegungsquote stieg im ersten Halbjahr 2016 auf 84 Prozent.

Verein hofft weiterhin auf Spenden

Auf die Finanzen, aber auch auf den Zeitplan wirkt sich noch ein weiterer Punkt aus: „Wir haben für das Bestandsgebäude Auflagen bezüglich Statik und Brandschutz bekommen“, berichtete Dornier. Dies erhöhe die Baukosten um rund 145 000 Euro und führe zu Verzögerungen, da insbesondere der Brandschutz „außerordentlich aufwendig“ sei. Deshalb sei jetzt noch nicht genau klar, wann der Anbau in Betrieb genommen werden kann. Finanziell gesichert seien indes rund zwei Millionen der gesamten Baukosten – vor allem durch Zuwendungen aus Stiftungen und aus

Spenden. Für den fehlenden Betrag hoffe der Hospizverein weiterhin auf Spenden.

52 Gäste – so nennt das Hospiz seine Patienten – wurden im vergangenen Jahr im „Haus Brög zum Engel“ betreut. Wie Uta Reinholz von der Pflegedienstleitung berichtete, seien dies genauso viele wie im Vorjahr gewesen. Allerdings sei die Verweildauer insgesamt deutlich kürzer gewesen, was die geringere Belegungsquote erklärt. Da Uta Reinholz beruflich etwas kürzer treten will, hat Gisela Knauf zum 1. April die Pflegedienstleitung im Hospiz übernommen; Uta Reinholz fungiert seither als ihre Stellvertreterin. Als sehr wertvoll stufte sie auch das Engagement der ehrenamtlichen Hospizhelfer und -helferinnen ein.

Ehrenamtliche leisten 3000 Arbeitsstunden im Jahr

Die ehrenamtlichen Helfer des Besuchsdienstes, der unmittelbar vor dem Hospizverein seine Mitgliederversammlung abhielt, haben rund

3000 Arbeitsstunden im Jahr 2015 geleistet. Der größte Teil davon entfiel auf unterstützende Tätigkeiten im Hospiz – zum Beispiel auf Gespräche mit den Gästen, aufs Bereitstellen des Frühstücks oder auf Tür- und Telefondienste. Dies berichtete Elisabeth Felder, die zweite Vorsitzende und Einsatzleiterin des Besuchsdienstes.

Die Ehrenamtlichen begleiten schwerkranke oder sterbende Menschen sowie deren Angehörige aber auch zu Hause, im Krankenhaus und im Altenheim. Durch diese ambulante Begleitung haben im vergangenen Jahr 86 Menschen in Stadt und Landkreis Lindau Zuwendung erfahren. Maja Dornier, die auch Vorsitzende des Besuchsdienstes ist, bezeichnete es als erfreulich, dass fünf Interessenten für das Ehrenamt in der Sterbebegleitung ausgebildet werden konnten. Denn der Bedarf an ehrenamtlichen Helfern werde sowohl im stationären Bereich aufgrund des Erweiterungsbaus wie auch im ambulanten Bereich steigen.